

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Ossa Sepiae.</b>		<b>Blafsifchbein</b> oder <b>weißes Fifchbein.</b>	Es ift der Rücken des im Mittelmeer lebenden gemeinen Blafsifches oder Dintenvurms; er legt ihn zuweilen ab, oder als Rückbleibfel, nachdem fein Fleifch von andern Thieren verzehrt wurde, wird es gefifcht. Man bezieht es von Benedig und Trief.	Es wird zum Poliren u. Abreiben feiner Gegenstände, unter Kugellaf und andere Farben zur Vermehrung der Maffa und des Glanzes, unter Zahnpulver, als Säure tilgendes Mittel an Stelle der Magnesia, bei den Gold- u. Silberarbeitern zu feinen Formen verwendet.
<b>Oxyacanthin.</b>		<b>Dryacanthin.</b>	Es ift ein organisches Alkali, welches fich in der Wurzelrinde der Berberifche (Berberis vulgaris) findet, u. bei Bereitung des Berberins gewonnen wird. Es ift ein weißes oder grauweißes Pulver von bitterm Gefchmack, unlöslich im Wasser, leicht löslich im Weingeift und Aether.	Als Dryacanthin hat es noch keine Anwendung.
<b>Palladium.</b>		<b>Palladium.</b>	Ein im Platinaerze vorkommendes Metall. Es ift dem Platin an Farbe, Glanz und Härte sehr ähnlich, aber viel leichter als jenes.	Es wird in d. Chemie gebraucht; auch v. Zahnärzten zur Befeftigung künstlicher Zähne.
<b>Papier-Cattun, dto. einfärbiges, dto. Gold und Silber.</b>			Diese gefärbten und mehrere andere Papiere mit eingepreßten goldenen und silbernen Zierrathen liefern in Deutschland besonders Nürnberg, Fürth, Schwabach, Augsburg, München, Afschafsenburg, Dresden u. Herrnhut. Die Manufactur der Gr. Crich und von Maffei zu München liefert alle Gattungen weißer und bunter Papiere nach allen Gegenden des In- und entferntesten Auslandes.	Die Verwendung davon ift sehr verschieden und zu bekannt, als daß sie hier einer befonderen Wiederholung bedürfte.
<b>Papier-Schachteln mit Tecturen.</b>			Sie werden in Nürnberg, Merseburg, Stuttgart, Wien, Lahr, Leipzig, Paris und Cassel sehr schön, in jeder beliebigen Form und genau schließend verfertigt und nach Nummern und per 100 Stücke billigt verkauft.	In den Apotheken, bei den Conditoren und den Parfümeurs finden sie die meiste Anwendung.
<b>Paramorphin vel Thebain.</b>		<b>Paramorphin, Thebain.</b>	Es findet sich im Opium und ift ein farblos kristallinischer Körper, schmeckt äußerst scharf, löst sich	Als Paramorphin hat es noch keine Anwendung.

Abbraviatur.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Passulae major.</b> <b>Passulae minor.</b>	<b>Passulae majores,</b> <b>Passulae minores.</b>	<b>Rosinen.</b> <b>Weinbeeren.</b>	nicht im Wasser, leicht im Alkohol und Aether und ist sehr giftig. Zu finden in der Specerei-Waaren-lunde unter Rosinen u. Weinbeeren.	
<b>Persio.</b>		<b>Persio.</b> <b>Rother Indig.</b> <b>Gudbear.</b>	Er ist ein rothviolettes staubiges Pulver, welches kein Wasser annimmt, sein Geruch ist nicht unangenehm und es wird aus mehreren Flechten durch Gährung gewonnen. Man kann ihn eigentlich nur eine reinere und trocknere Urseile nennen. Man bezieht ihn aus Liverpool, Amsterdam und Eisenach, wo er sehr schön gemacht wird. Die Urseile ist ein röthlicher oder violetter Farbstoff, der immer mit Urin feucht erhalten werden muß, da durch trocken werden ihre Güte leidet; sie wird durch Gährung auch aus Flechten bereitet, ist aber durch den Persio verdrängt. Man bezieht sie aus England, aus Bergamo, Wien, Amsterdam u. Auvergne.	Man benugt ihn zum blau und roth Färben und als Grundlage für andere minder vorzügliche Farben; ebenso wird auch die Urseile gebraucht.
<b>Peucedanin.</b>		<b>Peucedanin.</b>	Es findet sich in der Haarstrangwurzel (Peucedanum officinale) und wird daraus durch Ausziehen mit Weingeist dargestellt, es krystallisirt in glänzend weißen Nadeln, ist geruchlos, auch fast geschmacklos, löst sich nicht im Wasser, etwas schwer in Weingeist, welche Lösung brennend scharf und fraßend schmeckt.	Bis jetzt hat es blos chemisches Interesse.
<b>Phlorrhizin.</b>			Ein eigenthümlicher Stoff in den Wurzelrinden der Aepfel- u. Birnbäume. Man erhält ihn durch Auskochen dieser Rinden mit Wasser, wo er in der Kälte aus dem Absud herausfällt. Er ist ein weißer, aus zarten Krystallenhaufen bestehender Körper, geruchlos, von angenehm bitterem Geschmack, und wird in chemischen Fabriken bereitet.	In der Medicin.
<b>Phosphor.</b>	<b>Phosphorus.</b>	<b>Phosphor.</b>	Heut zu Tage wird er aus den Knochen aller warmblütigen Thiere	Gegen den Unsin, (Manie) Weistanz,

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>und nicht mehr aus Menschenharn be- reitet; er ist gelblich weiß, durch- scheinend, knoblauchartig riechend, im Dunkeln leuchtend und leicht entzündlich. Man findet ihn in den meisten chemischen Laboratorien.</p>	<p>Herzklopfen u. vene- rischen Knochenfraß wird er auch inner- lich in Emulsionen gegeben, in einiger Menge wirkt er gif- tig. Zu Feuerzeu- gen und Bereitung der Streich- Zünd- hölzer wird er auch verwendet.</p>
<b>Picro- toxinum.</b>		<b>Picrotoxin.</b>	<p>Man bereitet es aus den Kokelsör- nern (Cocculi indici). Ein weißes, krystallinisches, äußerst bitter schmeck- endes und giftig wirkendes Pulver.</p>	<p>Die Anwendung dieses Gegenstandes beginnt erst in der Medicin.</p>
<b>Pilae marinae.</b>		<b>Meer- oder Seebälle.</b>	<p>Sie wachsen auf dem Grunde des Meeres und sind ballenartig ver- flechtene Wurzelfasern von hell- gelbbrauner Farbe, salzigem Ge- schmack und dem Geruch des Meer- wassers.</p>	<p>Verkohlt gebrauchte man sie sonst un- ter die Kropfpulver.</p>
<b>Pillen- maschinen.</b>			<p>Reimt man hölzerne, beinerne oder metallene gefurchte Tafeln, mit dergleichen Walzen auf denen man die Pillen formt. Nürnberg lie- fert sie von Holz und Messing, ihr Preis wird nach der Größe von 1, 2 und 3 Gran, die darauf for- mirt werden können, bestimmt.</p>	
<b>Pinsel, Haar- und Fisch- pinsel.</b>			<p>Sie werden von den Haaren des It- tis, der Fischotter, des Sichkäschens, des Dachses, der Geiße oder des Kizel (junge Ziege) verfertigt. Un- ter dem Namen Fischpinsel versteht man vorzüglich diejenigen, welche von Fischotterhaaren gemacht sind, sonst gibt es noch Tüncher-, Ma- ler-, Barbier- und Anstiehpinsel für Bergolder; sie werden theils aus Haaren, theils aus Borsten gemacht und werden Borstens oder Haarpinsel genannt. Die Mün- chen er Malerpinsel hält man jetzt für die besten in Deutschland und machen darinnen die Hrn. Butta und Bromberger, und</p>	

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Piper alb.</b>	<b>Piper album.</b>	<b>Weißer Pfeffer.</b>	Dr. Johann Knodt große Versendungen. Paris, Lyon, Nürnberg, Regensburg u. Augsburg liefern auch vortreffliche Waare; früher bediente Venedig ausgezeichnet gut.	Er ist kleiner als der schwarze, aber schwerer, glatt, geruchlos, nicht so scharf, gestoßen grauweiß; seine Eigenschaften sind reizend und erzhitzend, bei schwer verdaulichen Speisen dient er als Würze; bei verschleimten Magen nimmt man nüchtern 6 bis 12 ganze Körner.
<b>Piper cubabar.</b> <b>Piper hispanic.</b>	<b>Piper cubeborum.</b> <b>Piper hispanicum</b> sive <b>Piper indicum,</b> <b>Piper turcicum</b> aut <b>Capsicum annuum.</b>	<b>Cubeben.</b> <b>Spanischer</b> oder <b>türkischer Pfeffer.</b>	Siehe Cubebae. Die Pflanze ist in Ostindien zu Hause, wird aber bei uns auch in Gärten gezogen und gibt eine spitzkegelförmige Frucht, die anfangs grün, dann als reif gelbroth ist und viel Saame, oft 150 enthält. Der Geschmack des spanischen Pfeffers ist brennend scharf; der Staub, wenn viel davon in die Nase oder in den Mund kommt, kann tödtliches Niesen und Entzündungen hervorbringen. Man bezieht diesen Artikel von Pesth und aus Nismes in Südfrankreich. Beim Einkauf ist darauf zu sehen, daß er frisch, trocken und schön rothgelb, unzerstückt und von Würmern unangestossen sey.	Er wird in manchen Ländern zur Würze der Speisen und beim Einmachen der Gurken gebraucht. Betrügerischer Weise wird er in den Essigsiedereien angewendet, welcher dem Essig keine Säure, sondern nur eine brennende Schärfe gibt.
<b>Piper long.</b>	<b>Piper longum.</b>	<b>Langer Pfeffer.</b>	Es ist eine unreife Fruchtlöhre des langen Pfefferstrauchs; dieser wächst vorzüglich auf Java, Amboyna, Bengalen u. s. w.; er ist noch schärfer als der weiße und dem Bournis sehr unterworfen. Man	Seine Anwendung ist wie die des weißen u. zum Einmachen von Gurken zc. wie die des spanischen Pfeffers. Auch stellt

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Piper nigrum.</b>		<b>Schwarzer Pfeffer. Gemeiner Pfeffer.</b>	<p>bezieht ihn aus Holland, England und Frankreich; in Europa wird dieser Pfeffer oft mit einem Teig aus Mehl und mit Bleiweis überzogen, nachgemacht; der untermischte ist zwar schöner und schwerer als der ächte, aber ein gefährliches Gift. Durch Zerklappen oder in das Wasser legen, wird der Betrug entdeckt.</p> <p>Die Pfefferstaude wird in Ostindien mit Sorgfalt gebaut. Die Beeren hängen wie unsere Johannisbeeren an Stielen, anfangs sind sie grün, in der Reife werden sie roth, dann gepflückt, wo sie beim Trocknen an der Sonne schwarz und runzlig werden. Im Handel hat der englische den Vorzug, dann kommt der holländische und drittens der dänische. Die beiden ersten haben dicke, schwere, wohlgenährte Körner ohne Abfall, der dänische aber hat magere. Guter Pfeffer muß schwer von Korn, staubfrei und unangefressen seyn und darf nicht dumpf riechen. Man bezieht diesen Artikel von Amsterdam, London, Hamburg, Kopenhagen und Bremen.</p>	<p>man ihn mit Milch übergossen zur Vertilgung der Fliegen hin.</p> <p>Man gebraucht ihn in der Küche, besonders an kalten, zähen und unverdaulichen Speisen. In den Apotheken kam sonst mehr, als jetzt ein aus dem schwarzen Pfeffer durch Destillation bereitetes Del Ol. piperis vor; es ist wasserhell, wird mit der Zeit gelb und hat einen milden, nicht scharfen Pfeffergeschmack.</p>
<b>Piperin.</b>			<p>Ein eigenthümlicher Stoff, welcher im schwarzen Pfeffer sich findet, und besteht in blasgelben prismatischen Krystallen, ist geruchlos, von scharfem Pfeffergeschmack, im Wasser fast gar nicht, im Weingeist leicht löslich; er wird in chemischen Fabriken bereitet.</p>	<p>In der Medicin.</p>
<b>Pix burgundic. ver.</b>	<b>Pix burgundica vera.</b>	<b>Rechtes Burgundisches Pech.</b>	<p>Mag seinen Namen daher erhalten haben, weil es in Ansehung der Zurichtung in Burgund erfunden wurde; man kann es sich selbst bereiten, wenn man am Feuer zerlassenes Harzpech mit geringem Terpenthin oder auch mit Kienöl vermischt. Gießt man beim Schmel-</p>	<p>Es wird unter einige Firnisse, unter die gelbe Seife und unter Pflaster gebraucht. Die Schmiede, Seiler, Blechner und andere Arbeiter, die mit Weichloth lö-</p>

Abbraviatur.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			zen des Harzes etwas Essig zu, so wird es fester und trockener.	then, oder vergin- nen, wenden es im- mer an.
<b>Pix navalis.</b>		<b>Schiffstheer.</b>	Er besteht aus Harz, Terpenthinöl und brenzlichem Del. Man erhält ihn durch das Schwellen oder Brennen der Wurzeln, Stöcke, Zweige und Rinden des Kienholzes und bezieht ihn aus dem Murgthal, Thüringen, Königsbrück bei Muskau. Für den Großhandel führt Schweden besonders viel Theer aus.	Seine Hauptverwend- ung ist bei dem An- streichen der Schiffe, Taufe u. s. w. Bei Krebschäden, die nicht zu operiren sind, gebraucht man ihn zum Verband des Geschwürs.
<b>Placentae amygdalarum.</b>			Siehe Fursur amygdalarum.	
<b>Platina ammoniati- muriatica.</b>		<b>Platinsal- miak.</b>	Man erhält ihn durch Auflösen des Platins in Königswasser und Ver- setzen dieser Lösung mit Salmiak. Man bereitet ihn in chemischen Fabriken. Er ist ein gelbes kry- stallinisches, im Wasser sehr schwer lösliches Pulver.	Es wird daraus der Platinschwamm be- reitet.
<b>Platin- blech.</b>		<b>Metallisches Platin in dünnen Platten.</b>	Es ist das schwerste von allen Me- tallen, 21 mal schwerer als Wasser, weiß mit einem Stich ins Graue, dehnbar, nur in den höchsten Hitz- graden (die den Schmelzpunkt des Eisens weit übersteigen) schmelzbar, läßt sich im glühenden Zustande, gleich dem Eisen zusammenschwei- sen, und löst sich in keiner anderen Säure als dem Königswasser auf.	
<b>Platin. mur. solut.</b>	<b>Platinum muriaticum solutum.</b>	<b>Aufgelöstes salzsaures Platin.</b>	Platin wird in Königswasser (einer Mischung von 2 Theilen Salzsäure und 1 Theil Salpetersäure) auf- gelöst und ist eine gesättigt gelbe, klare, saure Flüssigkeit von herbem Metallgeschmack und färbt die Haut braun.	In der Chemie dient es als Reagens.
<b>Platin. spongios.</b>	<b>Platinum spongio- sum.</b>	<b>Schwammi- ges Platin. Platin- schwämme.</b>	Man bereitet ihn, indem man Platin- salmiak mit etwas Quittenschleim anreibt, diesen Brei auf ein Ge- sieb von dünnen Platindraht bringt, trocken werden läßt, und	Man gebraucht ihn zu den Doberreiner- schen Platingündma- schinen.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Plumbum iodatum.</b>		<b>Jodblei.</b>	damn ausglüht. Es ist eine poröse Masse, welche durch Druck Metallglanz annimmt.	Es ist gegen Scropheln, Schwindsucht u. s. w. innerlich und äußerlich empfohlen.
<b>Plumbum nitric.</b>	<b>Plumbum nitricum.</b>	<b>Salpetersaures Blei.</b>	Man bereitet es in chemischen Fabriken durch Auflösen des Bleies in Scheidwasser. Ein weißes, süßlich zusammenziehend schmeckendes, giftiges Salz.	Wird nur äußerlich gebraucht.
<b>Plumb. subacet. liq.</b>	<b>Plumbum subaceticum liquidum</b> vel <b>Acetum plumbicum</b> seu <b>saturninum.</b>	<b>Flüssiges basisch-essigsaures Blei</b> oder <b>Bleiessig.</b>	Wird erhalten, wenn in einer Auflösung von Bleizucker noch mehr Bleiorxyd aufgelöst wird, oder wenn man Essig mit überschüssigem Bleiorxyd kocht. Es ist eine wasserhelle, schwere Flüssigkeit, von süßlich zusammenziehendem Geschmacke, färbt das gelbe Curcumapapier braun. Mit gewöhnlichem Wasser verfestet entsteht eine weiße Milch, das sogenannte Goulard'sche Wasser, mit Regenwasser aber bleibt es wasserhell. Es ist giftig.	Es wird in der Medicin äußerlich, in der Chemie und auch in den Färbereien angewendet.
<b>Poma aurantior. immatur.</b>	<b>Poma aurantiorum immatura.</b>	<b>Unreife Pomeranzen</b> oder <b>Curassao-äpfel.</b>	Sie haben eine braungrüne Farbe und einen angenehm gewürzhaften, lieblichen durchdringend bitteren Geschmack. Man bezieht sie von Friesl.	Sie dienen zu bittern Ansäzen, zu Liqueuren und zur Bischoffs-essenz. Die steinharten werden zu Rosenkränzen und anderen Drechselarbeiten verwendet.
<b>Pulvis atrament. nigr.</b>	<b>Pulvis atramenti nigri.</b>	<b>Schwarzes Dintenpulver.</b>	Es wird aus Gallus, Blauholz, Eisenvitriol, Granatschalen und gewöhnlichem Gummi arabic. bereitet, wozu es verschiedene Recepte gibt.	Durch Zuguß von Essig und Wasser, das man mit nebrigen Ingredienzien kochen läßt, bereitet man sich die schwarze Dinte zum Schreiben.

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Pulvis fu- mal. bero- linens.</b>	<b>Pulvis fumalis be- rolinensis.</b>	Berliner Näucher- pulver.	Dieses und andere Näucherpulver werden nach Recepten bereitet. Das Berliner besteht aus feinen wohlriechenden Gummaten, aus Blüten der schönen Farbe wegen und aus feinen Oelen, womit sie besprengt werden, um sehr angenehmen Geruch auf dem warmen eisernen Ofen oder auf erwärmtem Blech zu geben. Diese Pulver werden nun überall gemacht, in jeder Officin und bei jedem Parfümeur findet man sie.	
<b>Putzerde.</b>			Diese kann sehr verschiedener Natur seyn. Zum Putzen, Poliren etc. bedient man sich des Tripels, des Schmirgels, der präparirten Aulferschaalen, des Hirschhorns u. s. w.	
<b>Quassiin.</b>		<b>Quassia- bitter.</b>	Der Bitterstoff des Quassiaholzes wird in chemischen Fabriken bereitet.	
<b>Quercitron.</b>			Ist eine gemahlene Rinde der in Nordamerika wachsenden Quercitroneniche; sie gibt unter dem Mühlsteine seines Pulver und kurze holzige Fasern; die Farbe ist bläßgelb. Man bezieht sie von London, Amsterdam und Hamburg.	Sie dient zum Gelbfärben, ersetzt den Bau theilweise und das Gelbholz fast ganz.
<b>Rad. Acetos.</b>	<b>Radix Acetosae.</b>	<b>Saueram- pferwurzel.</b>	Sie kommt von dem Sauerampfer ( <i>Rumex acetosa</i> ), welcher auf Wiesen und an Wegen überall wächst.	Ist jetzt nicht mehr im Gebrauch.
<b>Radix actaeae ra- cemosae.</b>			Ist die Wurzel einer in Nordamerika wachsenden, perennirenden 4—5 Fuß hohen Pflanze. Die Wurzel besteht aus einem Federkiel dicken Wurzelstock mit hellbraunen Fasern, schmeckt anfangs bitter, dann kragend, beißend, und riecht schwach süßlich.	Sie wurde schon lange in Amerika gegen den Biß der Klapperschlange gebraucht. Man verordnet sie bei der Lungenschwindsucht.
<b>Rad. Alcannae.</b>	<b>Radix Alcannae.</b>	<b>Alcanna- wurzel.</b>	Die ächte wächst in Asien und Afrika und wird in Egypten mit Fleiß gebaut. Man bezieht sie über Triest. Im Morgenland ist der Handel damit sehr bedeutend. Die Wurzel der färbenden Dänsenzunge wird	Man gebraucht sie zum Rothfärben d. Zeuge, der gebrannten Waffer, Spiritus, Weine u. s. w.